

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Abonnementpreis monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1,50 Mk.; durch die Post bezogen monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. — Preis- und Veranlagungsbelegte kosten pro Bille 25 Pf. — Geschäftsbelegte werden nicht angenommen.



Verantwortlich für die Redaktion: Theodor Wagner; Druck: G. Hansmann & Co.; Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, sämtlich in Bochum, Blumehausen Straße 38—42, Telefon-Nr. 98 u. 89, Telegr.-Nr.: Altkreis Bochum.

Generalversammlung im Bochumer Knappschaftsverein.

„Damit haben wir eine lange und mühselige Arbeit zum glücklichen Abschluss gebracht; möge sie den Mitgliedern zum Segen gereichen und unserem Bergbau weiteres Fortschreiten beschließen sein, damit er auch ferner die hohen Lasten tragen kann. Mögen aber auch die Werksherren und Arbeitervertreter weiter in solcher Einmütigkeit arbeiten am Ausbau unseres Knappschaftsvereins.“

Mit diesen Worten schloß der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Weidtmann, die am 11. Oktober stattgefundene Generalversammlung des Bochumer Knappschaftsvereins und in der Tat ist damit eine mühselige, aber auch erfolgreiche Arbeit zum Abschluss gelangt, die einem großen Teil der Knappschaftsmitglieder erhebliche Vorteile bringt, die sie allein unserem Verbandsverbanden. Tausende und Abertausende ernten, ohne gesät zu haben, erhalten Vorteile, die unsere Vorfahren in zäher und unermüdlicher Arbeit erkämpfen mußten, um zum Dank dafür vielfach noch verleumdet zu werden. Wenn unsere Vorfahren in dieser Generalversammlung nicht mehr herausgeschlagen konnten, so sind jene Tausende Besserverdiener, jene Unorganisierten daran schuld, die immer und überall bereit sind, die vom Verbandsverband erkämpften Vorteile einzustreuen, sonst den Verband aber nicht kennen wollen. Würden alle Bergleute geschlossen hinter den Verbandsverband gestanden haben, dann hätten wir auch für die Pensionistenkassenmitglieder wachschreitend dieselben Fortschritte erreicht, wie für die Krankenkassenmitglieder, deren Krankengeld vielfach um 75 Pf. bis 1 Mark pro Krankentag erhöht worden ist. Dazu wurden noch eine Anzahl weiterer Verbesserungen erreicht, wie die Kameraden aus der unten mitgeteilten und angenommenen Vorlage II der Vorkasse Linke und Genossen erfahren. Die einstimmige Annahme dieser Vorlage hat auch jene Propaganden aus dem Lager der Scharfmacher widerlegt, die 1907 schon verkündeten, im Bochumer Knappschaftsverein sei es nicht mehr möglich, Satzungsänderungen auf friedlichem Wege abzuschließen, weil unsere Vorfahren unerschütterbare und unannehmliche Forderungen stellten. Als damals durch die unbeugsame Hartnäckigkeit der Werksherren das Zwangsstatut eingeführt werden mußte, wurde unseren Vorkassen der Vorwurf gemacht, sie stellten nur Forderungen aus agitatorischen Gründen; die „Partei“ stehe ihnen höher als das Wohl und Wehe der Knappschaftsmitglieder. Wie wenig alle derartigen Vorwürfe berechtigt waren und wie sehr unseren Vorkassen das Wohl und Wehe der Knappschaftsmitglieder am Herzen liegt, das hat die außerordentliche Generalversammlung am 11. Oktober bewiesen.

Dr. Weidtmann führte die Verhandlungen und wurden zunächst die Wahlen für den Vorstand und die Ausschüsse vorgenommen. Erhalten waren 468 Vorkasse mit 472 Stimmen und 136 Werkvertreter mit 3823 Stimmen. Bei den Wahlen zum Vorstand zeigten sich sofort wieder die Nachteile der verschiedenen Organisationen bei den Arbeitervertretern. Die Werksherren lassen durch ihren Sprecher, Bergassessor Kleine, die Namen der zu Wählenden vor, womit der Wahlakt in Zeit von wenigen Minuten getätigt war, während sich die 468 Knappschaftsältesten um drei Wahlurnen drängten, um ihren Bettel der „Weltordnung“ und „Abstammung“ entsprechend abzugeben. Obwohl auch hier das Resultat von vornherein feststand, mußten jedoch die Verhandlungen um eine halbe Stunde mit diesem „Wahlakt“ aufgehalten werden. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Verbandskameraden Jungesblut, Feing, Lischer, Dortmund, Benz, Herne, Klare, Altesseffen, Kater, Altstadt und als Ersatzmänner die Verbandskameraden Giesel, Gelsenkirchen, Krue, Duisburg, Meiderich, Darto, Essen, Sanders, Katernberg und Mette. Gerthe, Hiltrop mit 380 Stimmen, während auf die gemeinsame Liste der „Christen“ und Polen 94—121 Stimmen entfielen. Weil unsere Kameraden der irrigen Ansicht waren, die Mitglieder des Rechnungsausschusses schieben nicht aus, ein Verstum, der auch vom Direktor Köhne geteilt wurde, gelang es den „Christen“, diesen Ausschuß mit 94 Stimmen zu besetzen.

Dr. Weidtmann teilt nun mit, daß es der einmütige Beschluß der Werksherren sei, die sämtlichen Anträge der Vorkassengruppen Görke und Genossen, Linke und Genossen und Wasielewski und Genossen abzulehnen. Das Neuerste, was die Werksherren zugestanden, sei die Annahme der Vorlage II von Linke und Genossen (Verbandsältesten), sofern die Vorkassen dem Entwurf der Verwaltung zustimmen. Lehnten sie diesen ab, würde die Aufsichtsbekörde ein Statut oktroyieren, das sich genau den gesetzlichen Bestimmungen anpasse. Vorteile für die Mitglieder kämen dabei nicht heraus. Weidtmann verlas dann die folgende Aufklärung über den finanziellen Stand des Vereins:

„Ich habe beantragt, daß bei dieser Gelegenheit der finanzielle Status des Allgemeinen Knappschaftsvereins und zwar auf den 31. Dezember v. J. gerechnet, ermittelt wurde. Die versicherungstechnische Arbeit bezieht sich auf die Ansprüche der vorhandenen Invaliden, Witwen und Waisen auf einen Barwert von 176 Mill. Mark. Hinzu treten die Anwartschaften der vorhandenen Aktiven, also die bis zum 31. Dezember v. J. erworbenen Anwartschaften. Diese machen an Invaliden-, Witwen- und Waisenpensionen insgesamt 512 Mill. Mark aus. Das macht insgesamt eine Belastung von 688 Mill. Mark. Nicht aus, das davon das vorhandene Vermögen mit 153 Mill. Mark ab, so bleibt, genau gerechnet, ein Fehlbetrag von 534 517 296,55 Mk. Die Krankenkasse erfordert bei 376 714 Mitgliedern rund 22 Mill. Mark Beiträge, die Pensionskasse bei 310 587 Mitgliedern rund 33 Millionen, die reichsgesetzliche Invaliden-, Witwen- und Waisenfürsorge erfordert bei 341 386 Mitgliedern rund 9 Millionen; hinzu tritt an Umlage für die Sektion II 16 Millionen; in Summa also sind für die reichsgesetzliche und knappschaftliche Versicherung rund 30 Mill. Mark jährlicher Beiträge aufzubringen. Im Bezirke der Sektion II, welcher sich bis auf einen kleinen Teil weiter in den Bezirken kommenden Teil mit dem Bezirke des Allgemeinen Knappschaftsvereins deckt, wurden im Jahre 1912 an Löhnen insgesamt gezahlt über 642 Mill. Mark. Die Beiträge erforderten also 12,4 Prozent des Lohnes.“

Im Jahre 1902 ist ebenfalls eine versicherungstechnische Bilanz gezogen worden. Damals betrug das Defizit rund 282 Millionen, heute beträgt es 584 Millionen. Das Defizit ist also seit jener Zeit um 302 Millionen größer geworden. Berechnet man aber auf den Kopf der Mitglieder, so ergibt sich eine Verminderung des Defizits. Auf den Kopf des Mitgliedes ergab sich 1902 ein Defizit von 2100 Mk. und am 31. Dezember v. J. ein solches von 1700 Mk. Es ist also eine Verminderung des Defizits um 400 Mk. eingetreten. Ich habe nun aber auch weiter ausrechnen lassen, wenn über die bis zum 31. Dezember v. J. erworbenen Anwartschaften hinaus noch die zukünftigen Steigerungen der Anwartschaften der vorhandenen Aktiven und die sonstigen Ausgaben der Pensionisten berücksichtigt werden. Der Wert dieser weiteren Leistungen beträgt in Summa 554 Millionen, so daß sich ein Gesamtwert der Belastung von 1 Milliarde und 88 Millionen ergibt.

Um diese ungeheure Summe zu decken, müßte der Beitrag auf 2,04 Mk. pro Woche und für jede Beitrags zahlende Seite festgesetzt werden. Selbst wenn man sich damit begnügen würde, in Zukunft den zur Deckung der neu entstehenden Anwartschaften nach dem Prämienbedarfsverfahren erforderlichen Beitrag zu erheben und den vorhandenen Fehlbetrag von 584 Mill. Mark in 100 Jahren zu tilgen, so müßten die Beiträge auf 1,81 Mk. pro Woche und für jede Beitrags zahlende Seite festgesetzt werden.

Zu dieser Belastung des Vereins durch die heutigen Verpflichtungen tritt nun die weitere Belastung, wenn die heute angemeldeten Anträge angenommen werden, und zwar machen notwendig die Anträge der Herren Görke, Klein und Genossen über 21 Mill. Mark, Wasielewski und Genossen über 15 1/2 Mill. Mk., Linke, Weber und Genossen rund 4 1/2 Mill. Mk. jährlich.

Ich habe geglaubt, Ihnen diese Zahlen mitteilen zu müssen, damit Sie sich über die Tragweite Ihrer Beschlüsse klar werden.“

Linke begründet nunmehr die Vorlage II der Verbandsältesten. Wer die früheren Generalversammlungen mitgemacht hat, wird vielleicht erstaunt sein, daß wir diesmal weniger weitgehende Anträge gestellt haben. Warum? Nachdem wir allein im Vorstand sitzen, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Vorteile für unsere Mitglieder herauszuschlagen. Wir haben Fühlung mit den Werksherren genommen, ob es nicht möglich sei, die hauptsächlichsten und notwendigsten Wünsche zu erfüllen. Dabei wurde uns klar, daß wir erheblich zurückgehen und unsere früheren Anträge vorläufig zurückziehen mußten, um die Werksherren zu bewegen, wenigstens für unsere jetzigen Anträge zu stimmen. Bemerkenswert ist, daß wir noch andere und weitgehende Wünsche an die Knappschaft haben.

Nach unseren jetzigen Anträgen soll der § 16 folgenden Absatz 2 erhalten:

„Falls ein Versicherter das Vorhandensein eines ehelichen Kindes unter 15 Jahren, dessen Unterhalt er bisher aus seinem Arbeitsverdienst bestritten hat, nachweist, so erhält er eine Zulage von 1/3 des Krankengeldes. Diese Zulage steigt um 1/3 für jedes weitere Kind, jedoch nicht über 1/2.“

Nach dieser Bestimmung wird das Krankengeld für solche Mitglieder, die zu Hause feiern, drei Kinder haben und der höchsten Lohnklasse angehören, von 3,— Mk. auf 3,75 Mk. erhöht. Für solche Kranke, die im Krankenhaus gepflegt werden, erhöht sich das Hausgeld für die Mitglieder der höchsten Lohnklasse, sofern vier Kinder vorhanden sind, von 1,50 Mk. auf 2,50 Mk. Diese Bestimmung im § 18 lautet jetzt:

„Wird Krankenhauspflanze einem Versicherten gewährt, der bisher von seinem Arbeitsverdienst Angehörige ganz oder vorwiegend unterhalten hat, so ist daneben ein Hausgeld für die Angehörigen zu zahlen. Das Hausgeld beträgt, falls nur ein solcher Angehöriger vorhanden ist, die Hälfte des Krankengeldes und steigt mit jedem weiteren Angehörigen um 1/3 bis zum Höchstbetrage von 1/2 des Krankengeldes. Das Hausgeld kann unmittelbar an die Angehörigen gezahlt werden.“

Demnach wird das erhöhte Hausgeld auch an solche kinderlose Mitglieder gezahlt, die Ernährer ihrer Eltern oder sonstigen Angehörigen sind. Diese Verbesserungen kommen ja hauptsächlich den kinderreichen Mitgliedern zugute und genügen unseren Wünschen durchaus nicht. Wir hatten die Erhöhung des Krankengeldes für alle Knappschaftsmitglieder von 60 auf 66 2/3 Prozent und Anrechnung des Grundlohnes bis 6 Mark beantragt. Auf diese Forderungen ließen sich die Werksherren jedoch nicht ein und um nicht alles scheitern zu lassen, haben wir schließlich das Erreichbare angenommen. Weiter bestimmt der neue § 34:

„Die Beihilfe zur Erziehung der Kinder verstorbenen aktiver Mitglieder und Invaliden der Arbeiterabteilung wird bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres gewährt.“

Diese Beihilfe wird nach dem neuen Statut für ein Jahr mehr gezahlt und zwar schon vom 1. Januar 1914 ab an solche Kinder, die bis dahin das 14. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Beihilfe für verlassene Waisen soll in Zukunft 3,60 Mark, für Ganzwaisen 7,— Mark monatlich betragen. Dann wird weiter für alle Pensionskassenmitglieder folgendes im § 56 bestimmt:

„Mitglieder der Pensionskasse, die, ohne arbeitsunfähig zu sein, aus der die Mitgliedschaft begründenden oder zu ihr berechtigenden Beschäftigung ausgeschieden und nicht Mitglieder einer anderen Knappschafts-Pensionskasse werden, sind berechtigt, sich die bis dahin erworbenen Ansprüche auf die Pensionskassenleistungen durch Zahlung einer Anerkennungsgebühr zu erhalten. Diese Gebühr beträgt 10 Pf. für jede Woche und ist für die Dauer der Unterbrechung der Beschäftigung zu entrichten. Der Verlust der erworbenen Ansprüche tritt in diesem Falle erst ein, wenn die Zahlung der Anerkennungsgebühr für sechs aufeinanderfolgende Monate unterlassen ist.“

Alle diese Verbesserungen treten mit dem 1. Januar 1914 und zwar rückwirkend in Kraft, so daß diejenigen Kameraden, die aus dem alten Jahr ins neue hinüber krank feierten, das erhöhte Krankengeld bezogen, Hausgeld erhalten. Weiter schlagen wir in unserer Vorlage im § 125 vor, die Generalversammlung zu verkleinern und zwar auf 80 Abgeordnete und den Vorstand. Die Vorstandsmitglieder haben in der Generalversammlung jedoch kein Stimmrecht, sofern sie nicht als Abgeordnete gewählt sind. Nun handelt es sich noch darum, ob diese Abgeordneten durch Majoritäts- oder Verhältniswahl gewählt werden sollen. Wir sind uns darüber klar, daß in keinem Verein, wo wir in der Minderheit sind und eine andere Gewerkschaftsrichtung über zwei Drittel Mehrheit verfügt, uns die Verhältniswahl aus-

standen würde. Wir „Milden“ wollen jedoch bessere Menschen sein und haben der Verhältniswahl zugestimmt, um den anderen Organisationen ihr Vertretungsrecht auf der Generalversammlung nicht zu rauben.

Um diese Verbesserungen zu erreichen, haben wir natürlich auch an die Werksherren Zugeständnisse machen müssen und zwar haben wir für den Bau einer Anzahl Knappschafts-Krankenhäuser gestimmt, die im Laufe mehrerer Jahre gebaut werden. Wir sind uns bewußt, daß ein Teil der Vorkassen sich gegen den Bau von Krankenhäusern wendet und uns deshalb angreifen wird. Und merkwürdig, solche Vorkassen, die dort, wo die Entscheidung in ihrer Hand liegt, ihre Zustimmung zum Bau von Knappschafts-Krankenhäusern geben. So hat der Saardrucker Knappschaftsverein heute schon 4, der Oberhessische sogar 17 Krankenhäuser usw. Schließlich bauen wir die Krankenhäuser doch nicht für die Werksherren, sondern für unsere Mitglieder. Sie bedeuten einen Kulturfortschritt, dem wir uns nicht widerlegen dürfen. Ich bitte Sie, nehmen Sie unsere Vorschläge einstimmig an. — Im Namen der Vorstandsältesten verliest Linke dann noch folgende Erklärung:

„Die dem Bergarbeiterverbände angehörenden Vorkassen sind der Ansicht, daß die von ihnen zum Satzungsentwurf gestellten Anträge berechtigt und durchführbar sind. Insbesondere halten sie auch eine Erhöhung der Invaliden- und Witwenpensionen für dringend erforderlich. Warum diese Erhöhungen für notwendig gehalten werden, ist von uns wiederholt vor diesem Personentafel vorggetragen worden, so daß ich auf eine Wiederholung verzichten kann.“

Die Verbandsältesten sind bei der Aufstellung ihrer Forderungen zu dem vorliegenden Satzungsentwurf nicht so weit gegangen als bei früheren Gelegenheiten. Daraus darf aber nicht geschlossen werden, daß sie die viel weitergehenden Forderungen ihres Reformprogrammes aufgeben wollen, sondern sie halten daran fest und hoffen, dieselben auch zu verwirklichen. Daraus folgt, daß sie sich auch mit den weitergehenden Forderungen der anderen Vorkassengruppen einverstanden erklären und dafür stimmen werden, falls darüber abgestimmt wird. Der Grund, daß wir unsere Forderungen gegenüber früher eingeschränkt haben, liegt darin, daß wir die Erfahrung gemacht haben, daß die Forderungen um so weniger Aussicht auf Annahme haben, je höher und zahlreicher dieselben sind.

Die Verhandlungen, welche seit längerer Zeit zwischen den Vertretervertretern und den Werkvertretern über die Reformprogramme unserer Knappschaftswesen stattgefunden haben, haben uns aber gezeigt, daß auch dieses Mal leider keine Hoffnung besteht, alle unsere berechtigten Wünsche erfüllt zu sehen.

Durch die Verhandlungen, welche bisher zwischen uns und den Herren Werkvertretern geführt worden sind, sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß jetzt nicht mehr für die Knappschaftsmitglieder zu erreichen war und ist, als durch die Einigungsverhandlungen erzielt wurde. Die Arbeitervertreter im Vorstand sind daher zu dem Entschluß gekommen, den Vorkassen die Annahme des Satzungsentwurfes mit den von mir erörterten Änderungen zu empfehlen. Namens der dem Bergarbeiterverbände angehörenden Vorkassen habe ich zu erklären, daß sie den Satzungsentwurf mit den von mir vorgetragenen Änderungen annehmen.“

Dr. Weidtmann teilt mit, daß nach vorläufiger Berechnung die Mehrausgabe für die Krankenkasse nach Annahme der Vorlage II von Linke und Genossen sich auf 1 720 000 Mark jährlich belaufen würde. Diese Mehrausgabe könne die Krankenkasse auch ertragen, ohne daß eine Beitragserhöhung erforderlich sei. Die Pensionskasse würde durch die Ermäßigung der Anerkennungsgeldern und den dadurch entstehenden Anfall verschiedener Beiträge einen Einnahmehausfall von 650 000 Mark erleiden, die ausgeglichen und deshalb die Beiträge zur Pensionskasse um 1 Pf. erhöht und auf den früheren Stand gebracht werden müßten.

Wegner vom Streikbrecherverein zieht die „christlichen“ Anträge zurück, da sie nach der Erklärung der Werksherren ja doch keine Aussicht auf Annahme hätten. Diese hartherzigen Werksherren! Die schöne „nationale Tat“ lohnen die Werksbesitzer den „nationalen“ Streikbrechern damit, daß sie ihre Anträge ohne weiteres glatt ablehnten! Den Verrat liebten die Werksherren, die Verräter verachten sie. Weiter erklärte Wegner, daß auch sie für die Vorlage II von Linke stimmen würden, da nach seiner Erklärung die Verbandskameraden ja geschlossen dafür stimmten und damit die Vorlage angenommen sei. Die Annahme sei ja ohnehin gesichert, wollte man aber auf einstimmige Annahme rechnen, dann müßte der § 20, der eine Verschlechterung bringe, geändert werden. Direktor Köhne wies Herrn Wegner nach, daß die neuen Bestimmungen im § 20 wörtlich der Reichsversicherungsordnung entnommen seien. Die „Christen“ fühlten den bitteren Spott dieser Worte offensichtlich nicht, empfanden nicht, daß es ja ihre „unvergleichbar tüchtigen“ Vertreter im Reichstag gewesen sind, die in „praktischer Arbeitsleistung“ uns die Verschlechterung aufgedrungen haben. Wegner ließ denn auch seinen „Protest“ fallen und gab die weitere Erklärung ab, daß die „Christen“ jede Verantwortung für den Bau von Knappschafts-Krankenhäusern ablehnten.

Für die Polen gab Wasielewski die kurze Erklärung ab, daß sie ihre Anträge nun auch zurückzögen und für die Vorlage der Verbandsältesten stimmen würden. Da von den Werksherren niemand das Wort ergriff, erfolgte die Abstimmung, die die einstimmige Annahme des Satzungsentwurfes mit der Vorlage II von Linke ergab! Das Resultat wurde von den Vorkassen mit einem lebhaften Bravo begrüßt.

Diese Reform befriedigt unsere Wünsche längst nicht, besonders nicht, weil für die Invaliden nichts herausgekommen ist, aber dennoch muß anerkannt werden, daß sie einen erheblichen Fortschritt gebracht hat, wie keine der früheren Reformen. Wir sind auch überzeugt, daß die Pensionskasse wohl in der Lage ist, Erhöhungen der Pensionsätze zu ertragen zu können, aber ohne Zustimmung der Werksherren sind solche Erhöhungen nicht durchzuführen. Wie schwer es hält, diese Herren nur zu den kleinsten Zugeständnissen zu bewegen, haben unsere Vorkassen in den langen Wochen der Verhandlungen erfahren und diese Zugeständnisse konnten nur erkämpft werden, indem die Verbandsältesten bis eine Mauer gestanden haben. Wäre auch nur ein „christlicher“ oder gelber Vorkassener im Vorstand gewesen, hätten die Werksherren dort ihre Wünsche durchgesetzt und die Mitglieder wären wieder leer ausgegangen. Die jetzt abgeschlossene Knappschaftsreform hat unwiderlegbar bewiesen, daß nur unser Verband allein praktische Gewerkschaftsarbeit leisten kann und leisten wird.

teil an der Gesamtbevölkerung müßte der durchschnittliche Verbrauch auf den Kopf eigentlich steigen. Statt dessen sehen wir einen so starken Rückgang...

Herr G o t t e n widerlegt hier aber auch das Gerücht, die Löhne seien allgemein mehr gestiegen, als die Lebensmittelpreise. Mit Recht sagt er, wäre das richtig...

Wiedpreise im zweiten Vierteljahr 1913.

In den neuesten Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches wird eine Uebersicht über die Wiedpreise in deutschen Städten im 2. Vierteljahr 1913 gegeben.

Table with 5 columns: Year (1909-1913) and various food items like Oesen, Döfen, junge, etc.

Für sämtliche Viehsorten hat das Jahr 1913 also Rekordpreise erzielt. Trotzdem hält eine hohe Regierung die einfache Deckung der Grenzen und zollfreie Einfuhr von Vieh und Fleisch als nicht im Interesse der Allgemeinheit gelegen.

Das gemeine System.

Am Reichssäckel fehlt Geld. Das Brot ist teuer. Trotzdem die Roggenausfuhr wird gesteigert und das Reich zahlt dafür viele Millionen Mark Ausfuhrprämien.

Table with 2 columns: Item (Roggenausfuhr, Ausfuhrprämie) and values for August-September 1912 and 1913.

Enorme Steigerung der Liebesgaben — zum Zwecke der Brotverteilung — für Arbeitslose nichts! Das ist des Deutschen Reiches Sozialpolitik!

Aus den Berggewerbegerichten.

Berggewerbegericht Dortmund.

Vor den 19 Spruchkammern des Berggewerbegerichtsrates Dortmund standen im vergangenen Jahre 1285 Klagen von Arbeitnehmern gegen 179 im Jahre 1911 an, ferner 7 Klagen der Arbeitgeber im Jahre 1912 gegen eine Klage im Vorjahre.

Das Verfahren bis zur Verkündung des Endurteils dauerte nur in 87 Fällen weniger als eine Woche, dagegen einen bis drei Monate in 191 Fällen, mehr als 3 Monate bei 19 Klagen.

Table showing the number of cases (Klagen) from 1894 to 1913, categorized by 'überhaupt' and 'einst. Beamte'.

Wir sehen, daß in den Jahren 1907 und 1908 die meisten Klagen erhoben wurden. Das waren die Folgen eingetretener Krisen, wo man den Bergarbeiter rigoros behandelt wie sonst, wo man Bedinge heruntersetzt ohne Vereinbarungen.

Aus der deutschen Arbeiterbewegung.

Ein Schwurzeuge der Scharmacher.

Das Halle'sche Schwurgericht verhandelte am 2., 3. und 4. Oktober von früh bis spät wiederum gegen den Maurermeister William Pfeiffer, der in seinen Eidesleistungen in Bauhandwerkerstreikprozessen viele Streikende in das Gefängnis hineinschob...

im Namen Gottes Meineide geschworen und brave Arbeiter ins Gefängnis hineingeschoben. Wer weiß, ob nicht auch mancher Kauerad nach dem Streik von 1912 auf Grund solcher Eide bestraft worden ist.

Erfolge der sächsisch-thüringischen Textilarbeiter.

Mit dem 1. Oktober traten in dem großen sächsisch-thüringischen Industriegebiet für die Textilarbeiter erhöhte Lohnsätze in Kraft. Es erhalten dadurch Arbeiter, die über 18 Jahre alt und ununterbrochen 6 Monate in der Branche beschäftigt sind, einen Mindestlohn von 8 1/2 Pf. pro Stunde.

Mit der Festlegung dieser Bestimmungen hat die Bewegung der Färbereiarbeiter im sächsisch-thüringischen Industriegebiet um Erhöhung ihrer Löhne einen vorläufigen Abschluß gefunden. Der Lohn ist gewiß auch jetzt noch sehr niedrig.

Der mächtige Färberring glaubte, es genüge die Verfügung der Aussperrung, um die Arbeiter zur Unterwerfung zu bringen. Er hatte sich in dessen getäuscht. Durch die Aussperrung wurde die gesamte Industrie des sächsisch-thüringischen Gebietes außerordentlich geschädigt.

Nicht nur der Färberring stellte sich den Arbeiterforderungen feindselig gegenüber, auch aus Arbeiterkreisen wurden den freigeorganierten Arbeitern Schwierigkeiten gemacht. Statt die Forderung des Färberrings zu kennzeichnen, wurde der Textilarbeiterverband von der christlichen Organisation der Privatität geziehen.

Bekannter Unternehmeranatismus.

Mit welcher fanatischem Eifer und welcher blinder Wut die Unternehmer bei den Lohnkämpfen der Arbeiter oftmals vorgehen, bewies vor kurzem eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Würzburg.

Im Sommer 1911 versuchten die Malermeister in Würzburg durch allerlei Winkelzüge die kassiert vorgefene höhere Entlohnung der Gehilfen zu umgehen. Es fanden deshalb vor dem Orts-Tarifamt in München Schiedsgerichtsverhandlungen statt, an denen der Angeklagte Winter und als Vertreter der Gehilfen der Geschäftsführer des Malerverbandes in Würzburg, Wirsching, teilnahm.

Ein aufreizender Freispruch.

Das Schwurgericht in Steintin verhandelte am 8. Oktober gegen den Arbeitswilligen Brandenburg, der am 3. Juli den streikenden Arbeiter Kühl erschoß. Der Angeklagte behauptete, in Notwehr gehandelt zu haben, wogegen die Zeugen übereinstimmend aussetzten, daß Brandenburg von niemandem an fraglichen Tage bedroht worden sei.

Welch eine wichtige und eindringliche Lehre für die Arbeiterklasse! Welch ein von aufreizenden Klagen gegen ein zugeendes Bild: der Staatsanwalt selbst kann und will diesen Vernichter eines Arbeiterlebens nicht völlig schämen, aber die bürgerlichen Geschworenen sprechen ihn von Schuld und Freie frei! Und da heißt ein freies Schwurgericht nicht immer noch mehr Arbeitswilligenjagd!

Der deutsche Holzarbeiterverband in der Krise.

Die Holzindustrie leidet seit Monaten schwer unter der Wirtschaftskrise. Die Arbeitslosigkeit hat einen riesigen Umfang angenommen und es hat nicht den Anschein, als ob in absehbarer Zeit eine Besserung eintreten sollte.

Table comparing employment statistics for 1912 and 1913, showing absolute numbers and percentage changes for various months.

In jedem einzelnen Monat war die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen weit größer als in dem entsprechenden Monat des Jahres 1912. Schwere noch fällt ins Gewicht, daß die Aussicht, Beschäftigung zu finden, in diesem Jahre ganz beträchtlich geringer ist, als im vorigen Jahre.

Es ist eine regelmäßige zu beobachtende Erscheinung, daß unter der ungünstigen Wirtschaftslage auch die Werbefähigkeit der Organisationsverbände zu leiden hat. Erfreulicherweise hat aber der Deutsche Holzarbeiterverband trotz der schwierigen Verhältnisse keine Position veräußert.

Die große Arbeitslosigkeit hat bewirkt, daß die Massen des Verbandes außerordentlich stark in Anspruch genommen wurden. Sind auch die Ausgaben bei allen Unterstützungsarten beträchtlich gestiegen, so weicht die Arbeitslosenunterstützung doch die weitaus stärkste Steigerung auf.

Table showing financial support statistics for 1912 and 1913, including amounts for Arbeitslosenunterstützung, Krankenunterstützung, etc.

Trotz des schlechten Geschäftsganges haben die vom Holzarbeiterverband gefürhten Lohnbewegungen kaum eine merkliche Einschränkung erfahren. In Streikunterstützung hat der Verband in der ersten Hälfte dieses Jahres 439 911 Mk. ausgegeben gegen 408 928 Mk. in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die hohen Anforderungen, welche der Verband für Unterstützungs-zwecke zu machen hatte, haben nicht zu verhindern vermocht, daß das Verbandsvermögen in der ersten Hälfte dieses Jahres eine Steigerung um reichlich 400 000 Mk. erfahren hat.

Internationale Rundschau.

Englische Gewerkschaften und die Dubliner Streikbewegung.

Der Umwandlungsprozeß in der englischen Gewerkschaftsbewegung, der mit dem großen Transportarbeiterstreik in London zum erstenmale die Öffentlichkeit zu interessieren begann, hat bis zu den Dubliner Vorfällen rasche Fortschritte gemacht.

In Laufe der Zeit aber haben sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes andauernd verändert, ohne daß die Gewerkschaften sich besondere Mühe gegeben hätten, sich und ihre Methoden und Einrichtungen den neuen Bedürfnissen anzupassen.

Die Internationalsorganisationen begannen rechtzeitig ihre Kräfte zusammenzufassen und der Gewerkschaftsbewegung mit einheitlichem Plan, mit einheitlichen Mitteln entgegenzutreten, während die Arbeiter sich besonders leicht durch nationale, Bourgeois verteilten ließen.

Nach der „Interpretation“ bestand... die Besetzung seiner früheren... nachmaligen Freunde lag ihm sehr am Herzen.

Über das ist doch ein glänzender Beweis... die Besetzung seiner früheren... nachmaligen Freunde lag ihm sehr am Herzen.

Am 10. Juli 1908 der Geldschrank geliefert und montiert wurde... haben naturgemäß die damit als der Zentralstelle tätigen...

Bei der 10. Monate später stattgefundenen Untersuchung konnte... allerdings über den Verbleib der einen Schlüsselgarantur Klarheit...

Da zu wird gesagt, daß sich der Kassierer der Neuerung nicht... imere, der Fabrikant aber leide seit Jahresfrist an Gedächtnis...

An den christlichen Textilarbeiterverband, Düsseldorf... Der im Jahre 1908 an Sie gelieferte Geldschrank hatte zu jedem...

Zu diesem merkwürdigen Dokument äußert sich die „Recht... fertigungsschrift“ überhaupt nicht, wie sie ebenfalls keinerlei Auskunft...

Am 21. März 1908 teilte der Vorstand mit, daß der Geldschrank... im ersten Quartal 1908 sich als „unrichtig“ erwies und auf bis jetzt...

Man beachte: Diesen Beschlus teilte der Vorstand zu seiner Recht... fertigung“ mit! Von Fall zu Fall soll dem Zentralkassierer...

Erzbischof Hartmann gegen die „Christlichen“... Der Kölner Erzbischof hat in den ersten Tagen im Oktober in...

„Die Freunde der christlichen Gewerkschaften halten sie für... bringen erforderlich, weil sie als nationale und christliche Arbeiter...

Ein Landgerichtsdirektor bricht hier nicht allein eine Lanze für... die „christlichen“ Gewerkschaften, sondern spricht als ihr direkter...

„Wir wollen heute auf neue bekennen, daß wir dem Heiligen... Vater in treuer Liebe ergeben sind. Wir wollen ihm sagen, daß wir...

„Ganzelt es sich aber um Vereinigungen, welche das Gebiet der... Religion und Sittlichkeit direkt oder indirekt berühren (wozu auch die...

So hat der Papst in seiner Gewerkschaftslehre gesprochen und... das ist ein glattes Verbot der „christlichen“ Gewerkschaften, das auch...

Am 24. September 1912 richtet Papst Pius X. seine Enghilika... „Singulari quadam“ an die deutschen Bischöfe.

Am 29. September 1912 wird auf diplomatischem Wege dieses... päpstliche Mandat durch den apostolischen Nuntius Martin Früh...

Am 9. und 10. November 1912 veröffentlicht die „Böln. Volksztg.“... eine Uebersetzung der Enghilika, die an Hauptstellen falsch ist.

Herr Adam Stegerwald „verhandelte“ mit dem Bischof Dr. Schulte... von Baderborn und Fürstbischof Köpp, um Rechte und Pflichten des...

Am 9. Dezember 1912 veröffentlicht die „Köln. Korrespondenz“... den Nachweis, daß die „Christenführer“ sich unterwerfen haben.

Das stellten die Zeitschriften „Janus“ und „Warburg“ am 1. Ja... nuar 1918 fest.

Im März 1918 mußte im Auftrag und unter Berufung auf... Johann Sieberts der Protestant Franz Behrens aus dem Reichstag die evangelische „Warburg“ mit der „Be...

Am 16. Juli 1918 unterzeichneten die Kölner Rechtsanwälte Klefisch... und Schreiber eine Privatklage für Adam Stegerwald allein. Da...

Dadurch ist der Redakteur der „Warburg“, der protestantische... Stadtpfarrer Gustav Nig zu Guben in der Nähe, gezwungen, die...

Briefkasten.

Nach Bönnen. Nicht zu verwerten. — A. W., Westerholt. Der Zwed... der Abonnementversicherung ist doch nur, Dumme zu fangen. Ohne...

Verbandsnachrichten.

Unsere Mitglieder werden ersucht, ihre Bücher immer bereit zu... halten, damit beim Einschießen der Beiträge die Beitragsmarken direkt...

Der Aulus... für die Zahlstellen Kupferberg, Weverhüt, Geisingen, Nieder... Wonsfeld und Nieder-Wengern findet am Sonntag, den 19. Oktober...

Adressenveränderungen.

Bezirk Oberschlesien. Das Bezirksbureau befindet sich jetzt in... Kattowitz, Sophienstraße 2. Telefon: Amt Kattowitz Nr. 1078. Die...

Bohlar. Vertrauensmann Emma wohnt jetzt Gortenerstraße 210... Kollfeld. Kamerad Leonhard Simons, Kirchstraße 10, führt...

Bücherrevisionen.

In folgenden Zahlstellen findet Revision der Mitgliederbücher statt... und werden die Kameraden gebeten, dieselben bereitzulegen, damit den...

Bohlar. Ende Oktober. Sinsen. Im Monat Oktober. Lina. Mitte Oktober werden sämtliche Bücher zwecks Revision...

Kranzpendemerkten.

In folgenden Zahlstellen werden Kranzpendemerkten à 10 Pf. geliebt... Bergedorf. Im Monat Oktober. Warf. Im Monat Oktober.

Da vielfach Draufträge eingehen, aus denen... nicht ersichtlich, wie, wo und wann die betr. Veranstaltungen stattfinden, ersuchen wir, bei...

Bergarbeiter-Versammlungen

Sonntag, den 19. Oktober 1913: Esensternberg u. Umg. Nachmittags 3 Uhr, im „Stadtkeller“ in Esensternberg...

Sonntag, den 26. Oktober 1913: Wüngen. Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn Christian Effer... Die gewerkschaftliche Organisation und welchen Zweck verfolgen die...

Rechtshaus für Hattigen und Umg.

Allen Rechtshausbesuchenden von Hattigen und Umg. wird zur... Kenntnisnahme, daß Rechtshaus im Lokale des Herrn Wilhelm...

Vorteilhaftes Angebot!

Infolge Rücklauf sind wir in der Lage folgende Bücher nach... Schritten billig abzugeben: Auf Vorposten im Lebenskampf. I. Fühlen und Hören... Von Dr. S. Keller. Preis: broschiert 60 Pf., geb. 1,00...

Bergarbeiter-Versammlungen

Sonntag, den 19. Oktober 1913: Dorfsfeld. Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Freiwald (früher Klinghammer)... Esfen. Vormittags 11 Uhr, für beide Bezirke im Nordparkhaus, Alteneffener Straße 43...

Sonntag, den 26. Oktober 1913: Bezirk Bochum. Nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Schützenhof in Bochum, Castroper Straße... Brackel, Wickede, Affeln und Scharnhorst. Nachmittags 3 1/2 Uhr, im großen Saale...

Welche Erfolge brachte uns der Kampf um die Knappheitsreform?... Tägliche Referenzen in allen Versammlungen zur Stelle.

Welcher Schlachten und Kampfe August Bebel

Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter... von Hermann Wendel. Preis 50 Pf. Volkarte von August Bebel... auf Knappheitsreform in vierzehn... Aufzählung. — Preis à Stück 10 Pf.

Zahlstellen-Feste

Sunderwich, Henrichsburg u. Medingdosen. Sonntag, den... nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Madeg, am Kanal. Zahl...

West-Herbode. Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr... im Lokale des Herrn Volkmer: Zahlstellensest, bestehend in Theater und Ball.

Große Stempelfesten

(Riffenfläche 9:16 cm) ausgelegt, die wir zum Preise von 75 Pf... pro Stück abgeben lassen. S. Hansmann & Co., Bochum

Parlamentarismus und Demokratie

Preis 50 Pf. Von Karl Kaupf. Preis 50 Pf. Zu beziehen durch S. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelsh. Straße 42

Bervielfältigungs-Apparate

„Optimus“ und „Schapiograph“ mit allem Zubehör... Nr. 1 Postkartenformat... Nr. 2 am meisten gekauft

Ein Sortiment Lieder, 100 Stück 50 Pf.

bestehend aus 100 Liedern in verschiedenen Sprachen, nach... bekannten Melodien durch unsere Vertrauensleute zu beziehen.